

feierlich beigeſetzt wurden. Durch dieſe That erwarb er ſich beſonders die Dankbarkeit ſeiner Mitbürger.

Simon hatte ſich durch ſeine Feldzüge bereits große Reichthümer erworben, die er aber nicht zu eigennützigem Zwecken, ſondern zum Vortheile ſeiner Mitbürger anwandte. Er ließ von ſeinen Gärten die Umzäunungen abnehmen, damit Fremde und Bürger hineingehen, und von den Früchten nach Belieben genießen konnten. Täglich ließ er eine einfache, aber für Viele hinreichende Mahlzeit kochen, zu welcher jeder Arme geladen war. Wenn er ausging, folgten ihm zwei bis drei Diener, die, wenn ſie einen Bürger ſchlecht gekleidet ſahen, ihm ihre Obergewänder ſchenkten. Sie trugen auch Geld im Ueberfluß und theilten es den Armen auf dem Markte mit.

Simons ganzes Streben war auf den Krieg gegen Perſien gerichtet. Die Griechen, die von den Barbaren keine Gefahr mehr zu befürchten hatten, begannen nun dieſe in ihrem eigenen Lande anzugreifen. Am meiſten wurde der große Perſerkönig durch den glänzenden Doppelfieg Simons am Eurymedon in Pamphylien gedemüthigt (469 v. Chr.). Die Perſiſche Seemacht lag an der Mündung des Eurymedon und erwartete die Ankuft von achtzig Phönicifchen Schiffen. Dieſen kam Simon zuvor und zwang die Perſer wider ihren Willen zur Schlacht. Bald aber zogen ſich ihre Schiffe vor den anrückenden Athenern an das Land zurück, wo ſich die Perſer zu ihrem am Ufer aufgeſtellten Landheere retteten, viele aber ſammt den Schiffen zu Grunde gingen. Mit dieſem Siege noch nicht zufrieden, landete Simon mit ſeinen Athenern und führte die vom Kampfe Ermüdeten gegen den noch friſchen und überlegenen Feind. Von Muth und Siegesfreude beſeelt, ſtürzten die Athener mit lautem Geſchrei auf die Feinde und es begann ein hartnäckiger Kampf, in dem die Barbaren nach tapferem Widerſtande endlich von den Athenern mit großem Verluſt in die Flucht geſchlagen wurden. Das Lager mit reichlicher Beute fiel den Siegern in die Hände. So hatte Simon an einem Tage zwei feindliche Heere zu Waſſer und zu Lande beſiegt. Dieſe und andere Siege Simons waren ſo entſcheidend, daß kein Perſiſches Schiff ſich über die Kyaniſchen und Chelidonifchen Inſeln hinaus, und keine Landmacht

als eine Tagereife von der Küſte entfernt wagte.

*al. Simonis M. r. 1/16 9 p. 1. e. 2/11  
N. 15.*